



Wandern ist Lebenskunst

Frischer Wind im Wanderparadies
Naturpark Neckartal-Odenwald

von Michael Hahl

Motive, Moden, Marken

Wandern boomt in Deutschland. Das verraten nicht nur die Verkaufserfolge der Wanderbuchbestseller von Hape Kerkeling oder Manuel Andrack, das wissen vor allem die Umfragen: Rund 40 Millionen Deutsche gehen gerne auf Wandertour! Eine ländliche Mittelgebirgsregion wie der Naturpark Neckartal-Odenwald mit seinen landschaftlichen Schätzen ermöglicht Einheimischen wie Urlaubern Erholung und Erlebnis. Die Freizeitwünsche des Wanderpublikums sind nicht zuletzt ein starker tourismuswirtschaftlicher Faktor für die Region.

Um zu verstehen, was Wanderer wollen, werden Marktanalysen durchgeführt, etwa die Umfragen des Natursoziologen Dr. Rainer Brämer. „Mit jeder Studie“, so Brämer, „erweitert sich das Knowhow für die umfassende Gestaltung marktgerechter Produkte.“ Qualität muss sich anhand bestimmter Kriterien messen lassen, nur dann kann man sie im Wandertourismus praktisch umsetzen. Das ist nicht immer einfach, denn so facettenreich wie die Lebensstile der Wanderer sind ihre Motive: Landschaft und Natur genießen wollen alle, wichtig sind zudem Gesundheit, Stressentlastung und nicht zuletzt die Gaumenfreude bei der Einkehr. Doch je nach Alter, Bildung oder Geschlecht gibt es abweichende Schwerpunkte.

Auch die Wanderinfrastruktur ist ins Blickfeld der Touristiker gerückt. Seit den 90er Jahren wird ein Diskurs über die veränderten Ansprüche des „neuen Wanderers“ geführt: Moderne Wanderwelten sollen nach landschaftspsychologischen Kriterien entwickelt, die Naturerlebnisse optimiert werden. Jede Menge neuer Wanderwege sind entstanden, Hunderttausende von Streckenkilometern durchziehen die deutschen Destinationen; längst nicht alle entsprechen den empfohlenen Qualitätsstandards. Um die Spreu vom Weizen zu trennen, werden Zertifikate eingeführt: Gütezeichen dienen dazu, dem Wanderer Orientierung im Wegedschungel zu bieten. Marken wie die von Brämer entwickelten „Premiumwege“ oder die „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ des Deutschen Wanderverbandes wollen helfen, höchste Erlebnisqualität zu sichern.

Landschaft und Lebenskunst

Moderner Wandergenuss jetzt also mit Garantie? Ulrich Grober – populär durch sein Buch über „neue Wege zu einer alten Kunst“ – will einem allzu „etikettierten Wanderboom“ das Wesentliche des Wanderns entgegensetzen. „Es kommt nicht nur auf die Zertifizierung eines Weges an“, so äußert er sich im Wandermagazin, „sondern darauf, ob ich die ökologischen und kulturellen Schätze am Weg wahrnehmen kann, dass ich dafür empfänglich bin.“

DER NATURPARK NECKARTAL-ODENWALD

WANDERTOURISMUS HEUTE



Für ihn spielen „Marken“ keine Rolle: Wandern sieht er als individuellen Gegenentwurf zur technisierten Alltagswelt. Schritt für Schritt findet der Wanderer wieder zu sich selbst und zu einem entschleunigten Lebensrhythmus mit menschlichem Maß. Reale Erlebnisse in „begehbaren Räumen“ schaffen Kontraste zu den „besehbaren“ virtuellen Wirklichkeiten, geben neue Balance, neue Perspektiven. Und vielleicht, so Grobers Credo, entstehen aus der Kontrasterfahrung des Wanderers neue Leitbilder für eine ressourcenschonendere Lebensweise.

Ist die äußere Landschaft, die der Wanderer durchläuft, somit ein Gleichnis für die innere? Ist Wandern ein persönlicher Weg zwischen Naturerlebnis und Selbsterfahrung? Die bodenständigen Analysen Brämers scheinen den Trend zu bestätigen: Immerhin ist die Vorliebe für individuelle Wandertouren in den letzten Jahren erstaunlich gestiegen, im Jahr 2005 bekennen sich 46 Prozent der Befragten als Wanderindividualisten. Brämer möchte den „berechtigten Bedürfnissen zivilisationsgeschädigter Zeitgenossen“ gerecht werden. – Unter den gesellschaftlichen und ökologischen Vorzeichen des 21. Jahrhunderts wird Wanderlust zur Lebenskunst.

Ein gutes Blatt!

Naturverträglicher Tourismus – und dazu gehört das Wandern – ist einer der Förderschwerpunkte im Naturpark Neckartal-Odenwald. Für die länderübergreifende Wegemarkierung ist der Odenwaldklub zuständig. Als Verbindungsmann zwischen Naturpark und Odenwaldklub hat sich Rainer Türk etabliert, bekannt durch seine Wanderbuch-Serie und die von ihm bearbeiteten Wanderkarten im Maßstab 1:20.000, mit dem das Odenwälder Kartenwerk ein einheitliches Bild unter Berücksichtigung optimierter Wegemarkierungen erhielt. Im Herbst 2007 erschien das letzte Blatt Nr. 18 „Südlicher Odenwald – Bauland“; damit ist der Naturpark Neckartal-Odenwald ein voll kartiertes Wanderparadies.

Auf dem boomenden Wandermarkt ist ein kluges Wegeleitsystem und deren Spiegelung im Kartenbild unverzichtbar. Denn längst nicht jeder passionierte Wanderer sieht die „fremdgesteuerte Orientierung“ so kritisch wie der Individualwanderer Ulrich Grober, der bei einem allzu geordneten Wegereglement um die Kontrasterfahrung zur Infrastruktur der Städte fürchtet. Erfolgsautor Grober ist ein einsamer Held und wichtig für das Image des Wandermarkts, doch drei Viertel aller Wanderer wollen sich lieber auf markierte Routen verlassen, weiß Rainer Brämer, der Rest orientiere sich, abgesehen von einigen GPS-Fans, mit der Wanderkarte. Und das ist gut so, denn Wegemarkierungen geben nicht nur Sicherheit, sondern beugen auch Zielgruppenkonflikten vor, schaffen Besucherlenkung sowie lebenswichtige Ruhezeiten für das Wild.

Die Wanderwelt Naturpark Neckartal-Odenwald ist und bleibt Refugium für jeden Anspruch: Karten- und Markierungskompetenz ermöglicht allen Odenwald-Wanderern ein entspanntes Landschaftserlebnis, und weite Wälder und Wiesen bilden Kontrasterfahrungen zu städtischen Räumen.

Das Plus an Wandergenuss

„Je tiefer man in diesen Odenwald eindringt, umso schwerer kommt man davon wieder los“, charakterisiert Hannes Liebenstein in dem 2007 vorgelegten Buch „Hüttenzauber Odenwald“ seine Erlebnisse in einem sagenhaften Landstrich voller Geschichte und Geheimnisse. Um die Natur- und Kulturschätze an den Wanderpfaden wahrzunehmen, dienen die Themenwege des Naturparks Neckartal-Odenwald mit ihren grafisch hochwertigen Holztafeln, allesamt Unikate aus der hauseigenen Naturpark-Werkstatt. Bei Spezialthemen wie Geologie werden weitere Experten hinzugezogen, um die landschaftlichen Besonderheiten allgemein verständlich, aber wissenschaftlich fundiert auf den Punkt zu bringen. Der Naturpark ist nicht zuletzt Bildungsinstanz, und seine Pfade kommunizieren mit den Wanderern.

DER NATURPARK NECKARTAL-ODENWALD

WANDERTOURISMUS HEUTE



Der klassische „Lehrpfad“ ist veraltet: Themen- und Erlebniswege müssen zeitgemäße methodisch-didaktische Ansprüche erfüllen. Einige neuere Beispiele für Pfadkonzepte im Naturpark Neckartal-Odenwald sind die „Via Naturae“ auf dem Heidelberger Königstuhl, die Tafeln in der Sandgrube Grafenrain in Mauer, der Eberbacher „Bärlauchweg“ oder der Neckargeracher Margaretenschlucht-Pfad.

Auch neue Trendsportarten finden ihren Platz im Naturpark: In Kooperation mit verschiedenen Mitgliedergemeinden wurden Nordic-Walking-Parcours angelegt: „Königstuhl Walking“ in Heidelberg, das „DSV-Nordic-Aktiv-Zentrum Kleiner Odenwald“ der Gemeinden Eberbach, Neunkirchen und Schönbrunn sowie das Waldbrunner „Nordic-Aktiv-Zentrum“; im Jahr 2008 folgt ein Parcours in Heiligkreuzsteinach.

Weitere Akzente setzen geführte Themenwanderungen oder Radwander-touren per Mountainbike; hier wird der „Guide“ zum Natur- und Kultur-vermittler. Immerhin 13 Prozent aller befragten Wanderer nutzen gerne das Angebot geführter Touren, wie Brämers „Profilstudie Wandern 05/06“ erläutert. Einen interaktiven Themenüberblick bietet nicht zuletzt das Eberbacher Naturparkzentrum seinen Besuchern.

Wandern schmeckt

Die Freizeitaktivität Wandern bringt unterschiedliche Funktionen des Naturparks Neckartal-Odenwald auf einen Nenner: Konzepte zur Kulturlandschaftspflege und zur Vermarktung heimischer Produkte beginnen zu greifen, wenn sie Einheimischen und Besuchern zum individuellen Naturerlebnis sowie der ländlichen Region zum nachhaltigen tourismuswirtschaftlichen Erfolg verhelfen. Damit die Landschaft „schmeckt“, wurden neue Naturpark-Projekte ins Leben gerufen: eines davon ist der „Brunch auf dem Bauernhof“: Am 3. August 2008 wird unter Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Günther Oettinger auf ausgewählten

Bauernhöfen in allen Naturparks Baden-Württembergs erstmals ein Buffet mit Regionalprodukten aufgetischt, hinzu kommt ein lebendiges Rahmenprogramm mit Hofführungen. Gesund genießen mit heimischen Lebensmitteln steht dabei ganz oben! Nur wenn die Verbundenheit der Konsumenten zu den Produzenten der Region gestärkt wird, kann die bäuerliche Landnutzung aufrechterhalten und unsere traditionell gewachsene, für den Naturschutz und das Freizeitpublikum gleichermaßen wertvolle Kulturlandschaft erhalten werden.

Auch die Initiative „Naturpark-Wirte“ zielt darauf, heimische Gasthäuser mit einer kreativen Produktpalette gesunder Speisen aus Regionalerzeugnissen auszuzeichnen, und leistet damit einen Beitrag, um die Kulturlandschaft schmackhaft zu machen. Die Analysen Rainer Brämers zeigen klar: Der Wandertrend geht zu „Einkehr unterwegs“ und „Essen gehen“ sowie zum Motiv „Gesundheit“. Somit sind der Naturpark-Brunch und die Naturpark-Wirte nicht nur Gaumenfreuden für alle heimat- und naturverbundenen Genießer, sondern auch Leckerbissen im regionalen Wandertourismus.

Naturpark-Wanderkarten – der ideale Begleiter auf allen Wegen des Naturparks Neckartal-Odenwald

Die Karten im „wanderergerechten“ Maßstab 1 : 20.000 macht das Verlaufen (fast) unmöglich. Die Markierungen in der Natur entsprechen genau denen in der Karte.

Bestellung der Wanderkarten beim Naturpark unter: info@naturpark-neckartal-odenwald.de



Durch das
felsige Tal der
Feuersalamander
Der neue Margaretenschlucht-Pfad
lädt zum Landschaftserlebnis ein.



„Unsere Erde ist ein lebendiger Planet. Berge, Täler und Flüsse
scheinen ihren festen Platz und ihre dauerhafte Form zu haben.
In Wahrheit ist alles in Bewegung.“

Mit diesen Worten empfängt der neue Margaretenschlucht-Pfad in Neckargerach seine Besucher. Damit beginnt eine Wanderung von etwa drei Kilometern, ein Themenweg durch die Erdgeschichte, auf der man an elf Tafeln die landschaftlichen Geheimnisse rund um die in den Steilhang des Neckartals eingekerbte Schlucht entdecken kann.

Der Landstrich ist sehenswert, denn die Ausblicke über das Flusstal, die atmosphärische Schluchtstimmung, die Sandstein-Aufschlüsse und markanten Felswände, aber auch das charakteristische Pflanzenreich sorgen für atemberaubende Momente. Bereichert mit den anspruchsvollen Naturpark-Tafeln verschmilzt das pure Naturerlebnis mit spannendem Wissen, geschliffenen Worten und hochwertigen Illustrationen. Im Juni 2007 wurde der Margaretenschlucht-Pfad eröffnet, seither lädt er Wandergruppen und Familien zur Erkundung ein.

Neben der textlichen Bearbeitung stammen Idee, Konzept, die Auswahl der Illustrationen sowie der Grafikentwurf vom geotouristischen Planungsbüro „Michael Hahl – proreg“, zuständig außerdem für das Projektmanagement. Die zeichnerische Ausführung sowie die Entwicklung eines eigenen Logos übernahm Naturpark-Grafikerin Gabriele Henn.

DER NATURPARK NECKARTAL-ODENWALD

DER MARGARETENSCHLUCHT-PFAD



Für die 70%-Förderung aus europäischen Töpfen und aus Landesmitteln der „Glücksspirale“ sorgte der Naturpark Neckartal-Odenwald zusammen mit der Gemeinde Neckargerach. Unter tatkräftiger Mitwirkung des örtlichen Bauhofs entstand so ein eindrucksvolles Ausflugsziel.

Von der Buntsandstein-Zeit erzählen die Tafeln der ersten Etappe, und von „Pangäa“, dem Riesenkontinent, in dem vor 250 Millionen Jahren alle kontinentalen Landmassen vereinigt waren. Nordwärts strömende Flüsse, die ihren Lauf immer veränderten, transportierten Sand und lagerten die Sedimente Hunderte von Metern übereinander, schufen so das Ausgangsmaterial für den rötlichen Buntsandstein des Odenwaldes. Seither hat sich die Landschaft vollends gewandelt. Weitere Tafeln berichten von der Geburtsstunde des Neckartals: Als kleines Flüsschen begann der wilde Neckar vor gut und gern 30 Millionen Jahren, allmählich konnte er seinen Lauf verlängern und sich tief in den Sandstein einsägen. Heute ist er gezähmt, eine stauregulierte Schifffahrtsstraße; eine Pulttafel mit Blick auf die Guttenbacher Staustufe zeigt, wie Schiffe geschleust werden.

Dann geht es in die Schlucht, unmittelbar verändert sich die Atmosphäre der Landschaft – und die Stimmung des Wanderers gleich mit. Man begegnet einer wilden Nische mit schroffen Felsen, die auch heute noch von den Wasserfällen des kleinen Flursbaches abgetragen werden. Das stille Naturschutzgebiet scheint den Farnen und Feuer salamandern zu gehören. Wo der wirtschaftende Mensch an die Grenzen seiner Möglichkeiten stößt, da beginnt der Raum für die Wildnis. Die Geheimnisse der Schlucht werden behutsam auf den Punkt gebracht,

ohne den Schluchtwald zum Schilderwald zu machen. Am oberen Ausstieg setzt eine ganz andere, weitflächige Landschaft ein: der Hohe Odenwald. Den Besucher erwarten Überraschungen, eine Tafel mit Guckloch zum Beispiel; wer durchschaut, entdeckt den Mittelberg, um den einst der Neckar eine längst trockengefallene Flussschleife bildete. Den kleinen Entdeckern dient ein Sandsteinblock als Stufe, um auch hier auf der richtigen Höhe zu sein und den Durchblick zu wahren.

Eine runde Sache ist der Margaretenschlucht-Pfad, ein Wandererlebnis mit Sinn für Details. Die Anreise lohnt sich, ob mit der S-Bahn an den Neckargeracher Bahnhof, oder mit dem Auto an einen der beiden Pkw-Parkplätze (Bahnhof und Gickelsfelsen). Einen trockenen Tag sollte man sich für seinen mindestens zweistündigen Besuch allerdings wählen, denn die Schlucht hat alpinen Charakter und kann bei Regen rutschig und unbegebar sein; gutes Schuhwerk ist Pflicht. Eines kann man beim Rundgang über den Margaretenschlucht-Pfad ebenfalls einplanen: die Ruhepause an der „Zeitstation Gegenwart“, der letzten Tafel am Gickelsfelsen, wo zwei neu errichtete „Waldsofas“ mit Ausblick übers Neckartal zum Wohlfühlen einladen.

Ihr Weg zum Margaretenschlucht-Pfad

mit der S-Bahn bis Neckargerach, vom S-Bahnhof aus etwa 300 Meter auf dem mit rotem »R« markierten Wanderweg bis zur ersten Themenweg-Tafel

mit dem Pkw bis zum Parkplatz am S-Bahnhof oder auf der L527 (Neckargerach-Reichenbuch) auf den Parkplatz am Gickelsfelsen einbiegen, von dort aus dem Wegeleitsystem des Margaretenschlucht-Pfades folgen.